

Biosphaeren Gasthaus und Wohnsiedlung in Flühli

Die Gemeinde Flühli

Aktuelles Porträt der Gemeinde Flühli

Die Voralpengemeinde Flühli ist mit ihrer Fläche von rund 108 Quadratkilometern die grösste des Kantons Luzern. Das Haupttal wird von der Waldemme durchflossen. Den geologischen Untergrund bilden Kalk-, Flysch- und Molasseformationen. Zu den Kalkbergen gehören Schwändeliflüh, Grönflüh und Schratzenflüh. Letztere nimmt mit ihren ausgedehnten Karrenfeldern, tiefen Schloten und weitverzweigten Höhlensystemen eine Sonderstellung ein und wird häufig von Speläologen aufgesucht. Die Flyschzone mit der Hagleren und dem Fürstei als bedeutendste Erhebungen weist zahlreiche (geschützte) Hoch- und Flachmoore auf. Die Gemeinde hat Anteil an den zwei grössten Moorlandschaften der Schweiz: Glaubenberg und Habkern/Sörenberg. Im Gebiet der subalpinen Molasse erheben sich Beichlen und Brandknubel, deren Sandstein-, Nagelflüh und Mergelschichten nördlich der Gemeinde in der romantischen Lammschlucht von der Waldemme durchbrochen werden. Gegen Süden schliesslich riegelt der Briener Grat mit Tannhorn und Rothorn das Tal ab. Das Briener Rothorn bildet mit seinen 2350 Metern den höchsten Punkt des Kantons Luzern. In Bezug auf die Bodennutzung entfallen 17 Prozent auf Wiesland, 31 Prozent auf Wald und 38 Prozent auf Weide. 14 Prozent sind unproduktiv.

Die Gemeinde umfasst zwei Ortsteile, nämlich Flühli und Sörenberg, welche zugleich selbstständige Pfarreien bilden.

Die Einwohnerzahlen per 30. Juni 2006:

Schweizer Bevölkerung: 1574 Personen; Ständige Wohnbevölkerung: CH, B- und C-Ausweisler: 1806 Personen.

Das gesellschaftliche Leben ist durch eine vielfältige Vereinstätigkeit geprägt, vorab im musikalischen und sportlichen Bereich.

(Walter Küng: in Homepage der Gemeinde)

Bevölkerungsentwicklung

Die Bevölkerung wuchs zwischen 1798 und 1860 stetig und verdoppelte sich sogar (1798-1860: +112,3%). Nach diesem für die Region ungewöhnlichen Wachstum wurde die Gemeinde vom Sog der Zeit erfasst. Es folgte bis 1900 eine Phase der Abwanderung (1860-1900: -18,2%) in die Industriegebiete und nach Übersee (Vereinigte Staaten). Danach folgte eine lange Periode mit stabilen Einwohnerzahlen - abgesehen von 1941, wo vermutlich Soldaten hinzugezählt wurden. Seit 1980 wächst die Bevölkerung - nicht zuletzt wegen des bedeutenden Fremdenverkehrs - recht stark (1980-2004: +32,0%).

Bevölkerungsentwicklung	
Jahr	Einwohner
1784	799
1860	1'697
1870	1'542
1888	1'527
1900	1'388
1941	1'450
1980	1'395
1990	1'588
2000	1'737
2004	1'842

Herkunft - Nationalität

Ende 2006 waren von den 1'816 Einwohnern 1'560 Schweizer und 256 (=14,1%) Ausländer. Der für eine abgelegene Landgemeinde relativ hohe Ausländeranteil lässt sich mit der Rekrutierung ausländischer Arbeitnehmer für den Tourismus in Sörenberg erklären. Bei der letzten Volkszählung waren 88,83% (einschliesslich Doppelbürger 90,67%) Schweizer Staatsangehörige. Die grössten Einwanderergruppen kommen aus Sri Lanka (Tamilen), Mazedonien (Albaner), Deutschland, Österreich, Serbien-Montenegro (Albaner), Italien und Portugal.

Aus der Geschichte

Als erstes geschichtliches Ereignis im Waldemmental ist die Schlacht bei Sörenberg überliefert. 1380 kam es um den Besitz der dortigen Alpen zu einer Auseinandersetzung zwischen Obwaldnern und Entlebuchern. Der Ort des Treffens ist die Alp «Schlacht» am Fusse des Briener Rothorns. Eine Sage aus dieser Zeit weiss von einem Helden «Windtrüeb» zu erzählen. An ihn erinnern das Denkmal bei der Dorfbrücke in Flühli sowie der Gedenkstein im Krutacher.

Einst bestand im Chrage aufgrund einer Schwefelwasserquelle ein Heilbad. Es wird schon 1472 im Luzerner Ratsprotokoll erwähnt und 1596 ausführlich beschrieben durch den Luzerner Stadtschreiber Renward Cysat. Zahlreiche Menschen suchten hier Heilung von Hautausschlägen (Krätze oder Räude), von Bein- und Augenleiden. In einer späteren Phase wurde das Wasser noch für Trinkkuren verwendet, so um 1900 im Kurhaus Flühli. Das Gebäude im Chrage wurde im August 1902 durch ein gewaltiges Hochwasser des Rotbachs zerstört. Ein Schwefelbad gab es auch auf Salwiden; es wird 1717 erstmals erwähnt. Das Badhaus brannte im Oktober 1837 ab und wurde nicht mehr aufgebaut.

Rund 150 Jahre, d. h. von 1723 bis 1869, wurde im Waldemmental Glas hergestellt. Glashütten standen nacheinander im Südel, im Sörenbergli, in den Egglenen, im Chrage und in Thorbach. Hier schufen die ursprünglich aus dem Schwarzwald stammenden Meister jene Produkte, die heute als "Flühli-Glas" einen ausgezeichneten Ruf geniessen.

Bereits 1661 liessen die aus einer Luzerner Goldschmiedefamilie stammenden Gebrüder Hartmann, welche in Sörenberg über umfangreiche Besitzungen verfügten, dort die erste Kapelle errichten. Diese wurde 1825 von Grund auf neu und grösser gebaut.

1782 ermöglichte der Schüpfheimer Pfarrer Josef Xaver Schnider von Wartensee den Bau der Kirche in «Hinterklusstalden», dem heutigen Flühli. Aus dem Pfarregebiet entstand 1836 durch Ablösung von Schüpfheim und Escholzmatt die selbstständige politische Gemeinde Flühli. 1931 erfolgte die Ablösung des Ortskreises Sörenberg als eigene Kirchgemeinde, autonome Pfarrei wurde sie allerdings erst 1975.

Ende des 19. Jahrhunderts setzte der Sommertourismus ein. In Sörenberg entstanden das Kurhaus (1894) und das Hotel Mariental (1899), in Flühli baute Leo Enzmann das Wirtshaus zur Kreuzbuche ins Hotel Kurhaus um. Unter den zahlreichen in- und ausländischen Gästen ragt ein Name hervor: Wladimir Iljitsch Lenin. Der russische Revolutionär weilte 1915 vom Mai bis Oktober im Hotel Mariental.

Wenn auch schon ab Ende des 19. Jahrhunderts Ski gefahren wurde, so begann der eigentliche Wintersport-Boom doch erst nach dem Zweiten Weltkrieg. 1945 erhielt Flühli einen Skilift, den ersten dieser Art im Kanton Luzern. Ab 1948 folgten jene in Sörenberg, wo dank der grösseren Schneesicherheit eine intensivere Entwicklung des Wintersports gewährleistet war. Im Bestreben, dem Sommertourismus neue Impulse zu geben, kam in den 1990er-Jahren die Idee zum Bau eines Golfplatzes auf. Er konnte im September 1997 eröffnet werden. (Walter Küng: in Homepage der Gemeinde)

Wirtschaft

Viehzucht und Milchwirtschaft, sowie die Kälbermast und Rindersömmerung (ca. 4000 Stück) sind die bedeutendsten Bereiche der Landwirtschaft. Ackerbauflächen sind seit der Anbauschlacht im Zweiten Weltkrieg praktisch verschwunden. Beim Gewerbe nimmt die Holzverarbeitung einen wichtigen Platz ein, eigentliche Industrie fehlt jedoch. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts hat sich der Tourismus zum eigentlichen Brotkorb der Einwohner von Flühli und Sörenberg entwickelt. 28 Prozent der Arbeitsplätze entfallen auf den Sektor Land- und Forstwirtschaft. In Gewerbe und Industrie sind 23 Prozent der Arbeitnehmer tätig, fast die Hälfte der Stellen sind jedoch im Bereich Dienstleistungen.

Zur Beschäftigung

28 Prozent der Beschäftigten in Flühli-Sörenberg gehören dem Sektor 1 an, sind also in der Land- und Forstwirtschaft tätig. Im Sektor 2 – Gewerbe und Industrie – finden wir 23 Prozent, und stattliche 49 Prozent im Sektor 3, das heisst in den Dienstleistungen.

Viehzucht, Milchwirtschaft, Kälbermast und Rindersömmerung (ca. 4000 Stück) sind die bedeutendsten Zweige der hier gepflegten Landwirtschaft. Eine gewisse Rolle spielen überdies die Kleinviehzucht (Ziegen, Schafe) und die Schweinemast. Im nördlichen Gemeindeteil finden wir etwas Obstbau, hingegen ist der Ackerbau seit dem Zweiten Weltkrieg verschwindend klein geworden.

Das Gewerbe ist mit tüchtigen, vorab im Bausektor, im Transportwesen, in der Körperpflege und im Detailhandel tätigen Handwerkern, Kaufleuten und Unternehmern vertreten. Einen wichtigen Platz nimmt die Holzverarbeitung ein; eigentliche Industriebetriebe jedoch fehlen. Geschätzte Dienstleistungen erbringen die beiden Postämter, die Raiffeisen- und die Kantonalbank sowie Arzt, Zahnarzt und eine Physiotherapie. Zu einem unverzichtbaren Erwerbszweig hat sich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts der Tourismus entwickelt. Dabei kommt Sörenberg mit seinen 19 Lift- und Bahnanlagen, den zahlreichen Ferienhäusern und dem Langlaufzentrum Salwideli im Winter entschieden die grössere Bedeutung zu. Im Sommer ist aber auch das Dorf Flühli neben Sörenberg beliebter Ausgangspunkt für zahlreiche Wanderungen. Eine vielfältige Flora, Begegnungen mit Tieren und eine herrliche Rundschau belohnen die Wanderer für ihre Anstrengungen. In jüngster Zeit hat das Waldemmental dank der Errichtung eines Golfplatzes (9-Loch) an touristischer Attraktivität gewonnen. (Walter Küng: in Homepage der Gemeinde)

Verkehr

Die beiden grössten Ortsteile, Flühli-Dorf und Sörenberg, sind durch die Postautolinie Schüpfheim-Flühli-Sörenberg ans Netz des Öffentlichen Verkehrs angebunden. In Schüpfheim gibt es eine Bahnstation der Linie Luzern-Bern. Im Sommer

verkehrt das Postauto auf der so genannten Panoramastrasse über den [Glaubenbielen](#) bis weiter nach [Giswil](#) im Kanton Obwalden.

Die Gemeinde liegt abseits der Hauptverkehrsverbindungen und die nächst gelegenen Autobahnanschlüsse sind weit entfernt. Im Sommer ist der Anschluss Giswil an der [A8](#) am nächsten.

Angebote im Sommer

„Ferien in unserer Region heisst: Natur erleben und leben in der Natur, teilhaben am Wunder der Tier- und Pflanzenwelt.“

- Geführte Wanderungen (300 km markierte Wanderwege)
- Natur erkunden (Alpenpflanzen, Lebensraum Wald, Wildbeobachtungen am Briener Rothorn, Bergvogelzug)
- Landschaftserlebnis (Bergsee Eisee, Geheimnis Schratzenfluh, Karstwanderung mit Höhlenbesuch, Erlebnisberg Briener Rothorn, Naturerlebnis im Gebiet Haglern)
- Tradition und Kultur (Alphornkurse, Käseherstellung, Goldwaschen, Indianer-Plauschtage)
- Sport (Hallenbad, Biken, Golfen, Tennis, Rodeln, Gleitschirmfliegen, Reiten, Klettern)
- Hochseilpark (www.hochseilpark.ch)
- Kneippanlage (www.fluehli-wasser.ch)

Angebote im Winter

„Das familienfreundliche Wintersportgebiet liegt auf 1165 m ü.M.“

Mit 19 Bergbahnen und Skiliften ist es das grösste im Kanton Luzern. Ski- und Snowboardvergnügen bis 2350 m bietet das Briener Rothorn. Skiunterricht (Alpin klassisch, Snowboard, Carving, Nostalgia und Nordisch). Attraktives Wochenprogramm, 2 Schlittelwege, geführte Schneeschuhtouren, fantastisches Skitourengebiet Schratzenfluh. Unser Vorteil: Anfahren, parken und sofort Skifahren. Sörenberg – Top of Lucerne!"

Unesco Biosphäre Entlebuch

Biosphärenreservate sind Teil des UNESCO-Programms Mensch und Biosphäre. Ziel des Programmes ist die Entwicklung von Strategien zur nachhaltigen Nutzung der Lebensräume und zur Erhaltung der natürlichen Vielfalt. Jedes Biosphärenreservat soll ein gelebtes Modell sein, wie Menschen nachhaltig wirtschaften und leben können.

Für die UNESCO Biosphäre Entlebuch bedeutet dies, dass in einem gemeinsamen, fortschreitenden Such- und Lernprozess die Zukunft der Region gestaltet wird. Gemeinsam mit der Bevölkerung wird in einer partizipativen Art nach nachhaltigen Projekten und Innovationen zur Entwicklung des Entlebuch als Lebens- Wirtschafts- und Erholungsraum gesucht und diese umgesetzt.

Im Zentrum der UNESCO Biosphäre Entlebuch, die aus den acht Gemeinden Doppleschwand, Entlebuch, Escholzmatt, Flühl, Hasle, Marbach, Romoos und Schüpfheim besteht, steht die Wechselbeziehung Mensch und Natur gemäss Sevilla Strategie (1995) des Programms "Man and Biosphere" (MAB) und den Kriterien der Schweiz (2001).

Philosophie

«Erhalten», «Entwickeln» und «Partizipieren/Kooperieren» sind die Leitthemen der UNESCO Biosphäre Entlebuch. Sie legen die langfristige Ausrichtung der UNESCO Biosphäre Entlebuch fest.

Damit soll die einzigartige, geschützte Natur- und Kulturlandschaft, speziell die Moorlandschaften und Karstgebiete, erhalten und gleichzeitig eine nachhaltige Regionalentwicklung realisiert werden. Die Erhöhung der Wertschöpfung gelingt durch neue anspruchsvolle Ziele, starke Kooperationen und daraus entstehende Innovationen.

Die Region Entlebuch

Das Entlebuch umfasst das 395 km² grosse Haupttal der Kleinen Emme zwischen Bern und Luzern. Die Region hat ca. 16'941 Einwohner und wird oft scherzhaft grösstes Buch der Welt oder der Wilde Westen von Luzern genannt. In der Bevölkerung verankert ist ein ausgeprägtes, geschichtlich gewachsenes Regionalbewusstsein.

Doppleschwand - Lebensfreude für Junge und Junggebliebene

Die kleinste der UBE-Gemeinden liegt unübersehbar auf einer wunderschönen Sonnenterrasse auf der linken Talseite an der Ostseite des Napf, zwischen der Kleinen Emme und der Grossen Fontanne. Ein Ort für kleine Wunder: Doppleschwand beweist sich mit einem Durchschnittsalter von 35 Jahren als zunehmend begehrter Wohnort für junge Familien.

Entlebuch - Erholung, Energie und Operette

Die Eingangsgemeinde zur UBE liegt dort, wo die Kleine Emme und die Grosse Entlen zusammenfliessen. Anno 1157 erstmals verzeichnet, wird hier seit langem Geschichte geschrieben. 25 Zugminuten von Luzern entfernt pflegt Entlebuch hohe Standards im Zusammenspiel von aktiver Wirtschaft, breiter Dienstleistung und attraktivem Wohnen.

Escholzmatt - gelebte Geschichte zwischen Bern und Luzern

Das malerische „Schybidorf“ Escholzmatt auf der Wasserscheide zwischen Luzern und Bern ist sich seiner Vorzüge bewusst. Das soziale und wirtschaftliche Leben in der gut erschlossenen Gemeinde verbindet die reiche Vergangenheit mit zukunftsgerichteter Gegenwart.

Flühli-Sörenberg - das touristische Zentrum der Region

Die Orte Sörenberg und Flühli markieren die natürlichen und touristischen Highlights der UBE. Das Gebiet enthält die geschützten Kernzonen mit einzigartigen Moorlandschaften und einer vielfältigen Flora und Fauna. Der Mensch muss dennoch auf nichts verzichten - im Gegenteil! Die Gemeinden bilden eine Wohn- und Ferienregion ersten Ranges.

Hasle-Heiligkreuz - Kraftvolle Stille und sportlicher Schwung

Die Gemeinde Hasle bietet ihren 1'700 Einwohnern ganze 1'400 Höhenmeter und verspricht Abwechslung pur! Besucher aus aller Welt erleben den Erholungs-, Wallfahrts- und Kraftort Heiligkreuz ganzjährig in aller Vielfalt. Spiritualität und Sport, Beschleunigung und Besinnung - Hasle bietet alles, was dem Menschen gut tut.

Marbach - ein Idyll mit Charakter im Herzen der Schweiz

Am Fuss der Schratzenfluh, auf halbem Weg zwischen Luzern und Bern, hat die Gemeinde ihren zahlreichen Besuchern zu jeder Saison einiges zu bieten. Vor allem aber geniessen die 1'250 Einwohner den traumhaften Standort mit hoher Lebensqualität und vielen Freizeitangeboten in einer intakten, ganzjährig nebelfreien Landschaft.

Romoos - das kleine Eldorado auf der Goldseite des Lebens

Die Gemeinde Romoos zeigt beispielhaft, dass auch kleine Dörfer Kultur und innovative Lebensart verwirklichen können. Die waldreiche Umgebung bietet natürliche Attraktionen und erholsame Aktivitäten für Jung und Alt. Der Wohnort Romoos mit zahlreichen Gewerbebetrieben und Primarschule ist gut erschlossen.

Schüpfheim - Haupt- und Kulturort des Amtes Entlebuch

Schüpfheim im Zentrum der UNESCO Biosphäre Entlebuch ist eine attraktive Wohngemeinde mit hoher Lebensqualität. Das umfangreiche Bildungsangebot mit dem Gymnasium Plus gilt in Sportkreisen als Beispielhaft.

Aufgabenstellung

Lage

Mitten im Ferienort Flühli liegt die Gasthausliegenschaft Sonne auf einem Grundstück von ca. 7500 m².

Objekt

Eine Renovation des Gasthauses und der nebenanliegenden Scheune kommt nicht mehr in Frage. Nach dem Abbruch bietet sich ein grosszügiger Platz für die Gestaltung eines zeitgemässen Gastrobetriebes. Dabei soll ein Hotel konzipiert werden, das den Anforderungen an ein Design-Hotel wie auch an ein Oeko-Hotel entsprechen kann. Zu integrieren ist ein Wellnessbereich der den auf einen sanften Tourismus ausgerichtet ist und sich an der Tradition der Bäderkultur des Entlebuches orientiert. D.h. es ist kein Luxussegment anzusprechen, sondern ein Benutzerspektrum das ein nachhaltiges und preiswertes Ferienangebot sucht. Die bestehende Kneippanlage soll in das Angebot miteinbezogen werden.

Für den Rest des Areals ist eine Bebauung mit temporärer oder dauernder Wohnnutzung in einer guten, d.h. für die Entwicklung von Flühli angemessenen Mischung zu projektieren.

Raumprogramm

Hotelbetrieb

- Empfang
Eingangshalle mit Aufenthaltsbereich, Reception 50 m²
Verwaltung, 2 Büros und Kofferraum 50 m²
Gästearbeitsplätze 20 m²

- Restaurant
Zwei Bereiche: Hotelbetrieb und öffentlich zugänglicher Bereich
Hotelbetrieb für Frühstück und Hauptmahlzeiten – 50 Sitzplätze
Öffentlich zugänglicher Bereich – 40 Sitzplätze, Ganztagesnutzung
150 – 200 m²

- Kleiner Saal
80 m²

- Bar
30 m²

- Toiletten
Frauen und Männer 25 m²

- Küche
Kochbereich 50 m²
Tageskühlraum, -tiefkühlraum 40 m²
Büro Küchenchef 10 m²
Lagerräume (im UG möglich) 50 m²
direkte Anlieferung

- Personal
Personalaufenthalt 12 m²
Personalgarderobe mit WC, Dusche (2 Kabinen) 18 m²

- Hotelzimmer
30 Doppelzimmer mit Bad, je 25 m²
10 Einzelzimmer mit Bad, je 20 m²
5 Familienappartements, mit 4 – 5 Schlafmöglichkeiten, davon min. 1 Doppelbett, mit

Bad und separater Dusche, minimaler Aufenthaltsbereich, abtrennbare Bereiche müssen möglich sein, je 45 m²

- Etagenoffice, pro Geschoss à 15 m²
- Lager Mobiliar und Wäsche
40 m²
- Wellness
Badehalle mit Becken 12 x 4 m, Beckentiefe 1.20 – 2.00 m, Sprudelbad 5 m² Wasserfläche,
90 m²
8 Einzelbäder mit Badewannen für Schwefel- Schlamm-bäder etc., je 12 m²
Saunabereich (Sauna, Dampfbad), Duschen, Kaltwasserbecken, 45 m²
Fitnessraum, 30 m²
Massage- und Therapiebereich, 45 m²
Ruhezone, 30 m²
Garderoben, Duschen 30 m²
- Aufenthaltsbereiche für Hotelgäste, Relaxen, Kommunikation, Arbeiten
möglichst störungsfreie Benutzung durch verschiedene Nutzer
Verteilt oder kompakt
total ca. 60 m²

Es ist ein Projekt im Massstab 1:200 zu erarbeiten. Zusätzlich ist das konstruktive System im Massstab 1:20 darzustellen und die Materialisierung und Farbgebung darzustellen. Die farbliche Ausprägung wird speziell begleitet und soll als Vertiefung auf die Auseinandersetzung mit einer angemessenen Materialisierung und Farbgebung fokussieren.

Wohnbebauung

Die Wohnbebauung ist auf eine massvolle Erweiterung des Angebotes in Flühli ausgerichtet. Dies bedeutet, dass ein zusätzliches Segment an Bewohnern angesprochen werden muss, welche die Siedlung dauernd oder nur temporär nutzen werden. Das heisst insbesondere auch, dass bei den Wohnnutzungen, sowohl temporärer wie dauernder, auch an Bewohner in ihrem dritten Lebensabschnitt, d.h. in der Phase nach der Pensionierung, gedacht werden soll. Dieses Segment dürfte für die Zukunft gerade auch an solchen naturnahen, ruhigen Orten interessiert sein. Die Gesamtanlage soll dazu Synergien zwischen Hotelbetrieb und Wohnangeboten in geeigneter Weise nutzen.

Es gilt ein plausibles Nutzerspektrum zu definieren und daraus die Anforderungen an die jeweiligen Wohnvorstellungen abzuleiten.

Die Wohnbebauung hat sich in das Siedlungsbild des Dorfes von Flühli zu integrieren und soll aber gleichzeitig einen zeitgenössischen Beitrag zum Wohnen in einer „Randzone“ liefern sowie den spezifischen Qualitäten des Ortes gerecht werden. Naturnahes Freizeitangebot, Ruhe und Abgeschlossenheit bilden dabei sicher die wichtigsten Aspekte.

Es ist eine Bebauungsstudie zu erarbeiten, die die Volumetrie, Typologie, Freiraumkonzeption und Erschliessung aufzeigen. Zudem sind Aussagen über die Materialisierung und Farbgebung gefordert, die das Ambiente aufzeigen.

Analyse

Zusätzlich zur Projektarbeit, d.h. parallel zur ersten Phase werden die typischen Entlebucher Bauernhäuser wie auch die ursprünglichen Bad- und Kurhausanlagen der Region untersucht.

Semesterablauf

- Donnerstag 17. Februar: Einführung
- Donnerstag 24. Februar: Begehung in Flühli mit Vertretern Gemeinde, Vertretern Eigentümerschaft, evt. Biosphäre
- Donnerstag 12. März: 1. Zwischenkritik: Vorprojekt 1:500, Grundrissnachweise 1:200
- Donnerstag 09. April: 2. Zwischenkritik: Projekt 1:200, Konstruktionsprinzip 1:20 mit Vertretern Eigentümer
- Donnerstag 23. April: Präsentation der Analyse (Bäder und Bauernhäuser)
- Donnerstag 14. Mai: Testat, Besprechung Projekt 1:200, Hotelzimmer 1:20, Konstruktion 1:20
- Donnerstag 18. Juni: Modulabschluss mit Schlussbesprechung, mit Vertretern Eigentümer, Gemeinde
- Ausstellung mit Präsentation in Flühli, Termin noch offen

Beilagen

Anhang 1: Oeko-Hotel
Anhang 2: Design-Hotel
BZR Flühli
Zonenplan Flühli
Katasterplan (elektronisch)

Anhang 1:

Oeko-Hotel

Verkehr

Es ist eine problemlose Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln (ÖV) möglich. Das Benützen von ÖV während des Aufenthaltes wird unterstützt.

Gäste machen oft geltend, es sei zu kompliziert, mit dem öffentlichen Verkehr in die Ferien zu fahren, deshalb nehme man lieber das Auto. Da geringe Anreize, das Auto zu Hause zu lassen oder zumindest am Ferienort nicht zu benutzen, bereits viel bewirken, haben auch die Hotelbetriebe mit ihrer Verkehrspolitik einen entscheidenden Einfluss. Die Anreise mit dem öffentlichen Verkehr kann erleichtert werden, indem Fahrpläne und Verbindungen den Gästen bereits beim Buchen vermittelt werden. Falls der Ort mit ÖV schlecht erschlossen ist, bieten sich Gepäck- und Personentransport an, um die Anreise mit ÖV attraktiver zu gestalten.

Abfall

Es werden laufend Massnahmen zur Abfallvermeidung und -verminderung getroffen. Es erfolgt eine korrekte Trennung und Entsorgung der Abfälle.

In Hotelbetrieben fallen grosse Mengen von Abfällen an, die grösstenteils entweder wiederverwendet oder recycelt werden können. Wichtige Beispiele sind Rüstabfälle, Speisereste, Glas, PET, Papier, Karton und Öl. Produkte, deren Entsorgung auf konventionellem Weg (Kehrichtverbrennung) sehr umweltschädlich ist, sollen bei speziellen Sammelstellen abgegeben werden. Dazu gehören zum Beispiel elektronische Geräte, Batterien, Leuchtstoffröhren. Um die jeweils umweltfreundlichste Entsorgung gewährleisten zu können, ist es wichtig, dass die einzelnen Abfälle sauber getrennt werden. In erster Linie sollte aber versucht werden, an der Ursache des Abfallproblems anzupacken, nämlich Abfälle wo möglich zu vermeiden. Diese Umsetzungsmöglichkeiten reichen von Einkauf in Grosspackungen und Mehrweggebinden über Absprachen mit Lieferanten bis zum Vermeiden von Portionenverpackungen.

Lebensmittel & Getränke

Es werden vorwiegend saisonale, regionale und biologische Lebensmittel und Getränke eingekauft.

Das Angebot auf der Speisekarte wird dementsprechend deklariert. Bei der Verwendung von Produkten aus der Region entfallen nicht nur die oft sehr langen (und damit energieintensiven) Transportwege, es entsteht zusätzlich ein positiver Effekt auf die Regionalentwicklung durch die Unterstützung regionaler Betriebe. Zudem fällt der Zwischenhandel häufig weg, was den Produzenten bessere Einkommen verspricht. Die Berücksichtigung der Saisonalität verfolgt etwa ähnliche Ziele, die Produkte sollen nicht von Übersee importiert, sondern dann gekauft werden, wenn der inländische Markt sie anbietet. Der Einsatz von biologischen Produkten sagt nichts über die Herkunft aus, jedoch werden an die Produktion bestimmte Voraussetzungen gestellt. Aus dieser Sachlage entsteht der Konflikt, ob lieber den regionalen, konventionell hergestellten oder aber den biologischen Produkten, die allenfalls einen längeren Transportweg hinter sich haben, der Vorrang gegeben werden soll.

Waschen & Reinigen

Es werden Massnahmen zur Optimierung des Wasch- und Reinigungsmitelesinsatzes getroffen.

Einerseits ist es wichtig, möglichst umweltfreundliche, d.h. rasch und vollständig abbaubare Produkte zu verwenden. Auf der anderen Seite müssen sie auch richtig angewendet werden, damit mit einem Minimum an Reinigungsmittelverbrauch ein Maximum an Effektivität erreicht werden kann. Damit dies gewährleistet ist, müssen die MitarbeiterInnen gut instruiert werden.

Energie & Wasser

Es werden Massnahmen zur Optimierung des Wasser- und Energieeinsatzes getroffen.

Werden Energie und Wasser effizient genutzt, werden nicht nur Ressourcen geschont, es können auch beträchtliche Kosten gespart werden. Angefangen werden kann bereits im Kleinen, durch Einsatz von Stromsparlampen und Geräten mit geringem Energie- und Wasserverbrauch, Durchflussbegrenzer bei Lavabos und Spülstop bei WCs. Grössere Investitionen werden zum Beispiel bei Wärmerückgewinnung oder dem Einbau eines Trennsystems für Brauch- und Trinkwasser vorausgesetzt. Im Bereich Energie ist auch die Frage des Energieträgers von Bedeutung. Werden nicht erneuerbare

Ressourcen wie Öl, Kohle zum Heizen und zur Warmwasseraufbereitung verwendet, oder setzt man auf erneuerbare wie Holz oder Sonnenenergie?

Bau & Inneneinrichtung

Bei Neuanschaffungen sowie Um- und Neubauten werden regionale und natürliche Materialien eingesetzt. Es wird für ein gesundes Raumklima gesorgt.

Regionale und natürliche Materialien haben eine ganze Reihe von Vorteilen: Sie haben kurze Transportwege, sind umweltverträglich, fügen sich besser in die Umgebung und lassen sich einfacher entsorgen. Zudem erzeugen natürliche Stoffe für ein angenehmes Ambiente und ein gutes Raumklima. Das Raumklima kann zusätzlich durch Raumlüftung und Nichtraucher- sowie Raucherecken direkt beeinflusst werden.

Garten & Umgebung

Das Hotel ist ans Orts- und Landschaftsbild angepasst und legt Wert auf eine naturnahe Umgebung.

Eine naturnahe Umgebung bedeutet sowohl die Gestaltung und Artenzusammensetzung des Gartens und der umliegenden Gebiete als auch die Art und Weise der Pflege dieser Räume. Für das Gebäude ist ein an die Umgebung angepasster Baustil wünschbar. Dazu ist bereits eine gute Voraussetzung vorhanden, wenn beim Bau Materialien aus der Umgebung verwendet werden.

Büro

Büroökologische Kriterien werden im Alltag und bei Neuanschaffungen berücksichtigt.

Büroökologische Kriterien betreffen Papierwahl und -verbrauch, Wiederverwendbarkeit von Produkten sowie Betrieb und Entsorgung von Bürogeräten. Recyclingpapier hat eine bessere Energie- und Rohstoffbilanz als weisses Papier, ebenso nachfüllbare Toner und Schreibmaterialien im Vergleich zu Wegwerfprodukten. Bei Anschaffungen von Bürogeräten sind ferner Kriterien wie Energieverbrauch, Reparaturmöglichkeit, Materialverbrauch und Entsorgung zu berücksichtigen.

Freizeitangebot

Umweltverträgliche Freizeitbeschäftigungen werden gefördert.

Die Freizeitgestaltungsmöglichkeiten, die ein Hotel bietet, sind entscheidend für das Verhalten seiner Gäste. Ein umweltverträglicher Tourismus setzt denn auch auf Beschäftigungen, die die Umwelt nur gering belasten: Kulturelles, Wandern, Velofahren, Naturerlebnisse; um nur die wichtigsten Bereiche zu erwähnen. Der Hotelbetrieb kann umweltverträgliche Freizeitbeschäftigungen fördern, indem er einerseits die Gäste über die Möglichkeiten in der Umgebung informiert oder selbst ein Programm anbietet, und andererseits, indem Infrastruktur wie zum Beispiel Bibliothek, Fahrräder, Langlaufskis, Schlitten oder Wanderkarten zur Verfügung gestellt werden.

Betriebsführung

Auf allen Stufen des Betriebes wird die Umweltverantwortung sichergestellt.

Die wichtigste Voraussetzung, dass die Umweltverantwortung eines Betriebes wahrgenommen wird, ist die Einbindung der Thematik auf allen Stufen und Ebenen des Betriebs und Personals. Dies ist zum Beispiel gewährleistet, wenn eine Person oder Arbeitsgruppe im Betrieb für die Umweltverantwortung zuständig ist. Die Umweltziele sollen formuliert und kommuniziert werden. Bei der Einführung neuer Massnahmen und Produkte sind die MitarbeiterInnen zu informieren. Die Transparenz und Kommunikation der Betriebsphilosophie sind weitere wichtige Aspekte.

Anhang 2:

Design-Hotel

Anforderungen

1. Ein Designhotel beruht auf einem Gesamtkonzept, welches konsequent umgesetzt ist und seinen ästhetischen Ausdruck in Design, (Innen -) Architektur und Dienstleistungsqualität findet. Ein Designhotel umfasst alle Aspekte der Hotellerie: Schlafen, Trinken und Essen, Verweilen, Geniessen und Arbeiten. Die Gestaltung ist wegweisend in der Anwendung von Form, Material, Farbe, Licht und Raum ohne Vernachlässigung der Funktion.
2. Das gestalterische Gesamtkonzept ist schriftlich dokumentiert, wurde von einer ausgewiesenen Fachkraft erarbeitet und ist konsequent umgesetzt.
3. Das Gesamtkonzept ist eigenständig und eine Weiterentwicklung des Bekannten, hinsichtlich Architektur, Design sowie Dienstleistung.
4. Materialien und Mobiliar werden adäquat dem Zweck verwendet und folgen der gestalterischen Grundidee.
5. Architektur, Farbgestaltung und Mobiliar bewirken im Zusammenspiel ein stimmungsvolles und konsistentes Raumerlebnis.
6. Adäquate Gestaltung bzw. Führung des Lichts (natürliches und künstliches)
7. Die Gestaltung der Innen - und Aussenräume berücksichtigt den jeweiligen Kontext des Hotelbetriebes.
8. Die Gestaltung überzeugt mit der Perfektion im Detail, z.B. bei Konstruktion, Leuchten, Geschirr oder Accessoires
9. Das Corporate Design von Prospekten, Briefschaften, Speisekarten, Hotelkarten etc. wird gepflegt und hat eine der Raumgestaltung entsprechende Anmutung.
10. Das Gastrokonzept entspricht in seiner Wertigkeit dem Designkonzept.